

„Ringen und Raufen“ für Eltern und Kinder – Vorstellung eines Praxisprojektes

Saskia Maier, Mone Welsche

>> Im folgenden Fachartikel wird ein Praxisprojekt zum Ringen und Raufen mit Eltern und ihren Kindern vorgestellt – ein Bewegungsfeld, das ein Grundbedürfnis für Kinder darstellt und zugleich entwicklungsförderndes Potenzial aufweist. Die Beziehung der PartnerInnen kann beim Ringen und Raufen positiv beeinflusst werden. Aufgrund dieser Tatsache erscheint es sinnvoll, ein solches Bewegungsangebot auch für Eltern und Kinder anzubieten, um die Beziehung zwischen ihnen zu fördern. Durch das hier beschriebene Projekt konnten acht Eltern-Kind-Paare an zwei Wochenenden gemeinsam spielen, rangeln und raufen. Der Aufbau des Angebots orientierte sich an Beudels und Anders Konzept sowie an der beziehungsorientierten Bewegungspädagogik nach Sherborne. Die Rückmeldung der Eltern zeigt, dass Ringen und Raufen sich nicht nur für Kinder eignet.

Viele Autoren sind sich einig, dass Ringen, Rangeln und Raufen (R&R) ein kindliches Grundbedürfnis darstellt (Funke 1988; Beudels & Anders 2014; Neudorfer 2005). Beudels beispielsweise bezeichnet das Ringen, Rangeln und Raufen als ein bedeutsames Element für die Entwicklung und Sozialisation von Kindern (2008). Das Konzept des R&R nach Beudels und Anders bietet einen Rahmen, in dem das Bedürfnis nach Rangeln – ganz nach dem Motto: „Es ist alles erlaubt, was nicht weh tut“ (Beudels & Anders 2014, S. 14) – spielerisch ausgelebt werden kann. So greifen R&R Angebote Bewegungswünsche und typische kindliche Bedürfnisse nach „Nähe, Berührung, Halten, Gehalten- und Getragen-Werden sowie die Lust, zu jagen, zu fangen [und] loszulassen“ (Beudels & Anders 2014, S. 11) auf, während der pädagogische Fokus auf die spielerische Auseinandersetzung der Kinder gesetzt wird (Anders & Beudels 2003, S. 6).

R&R Angebote sind für die Arbeit im heilpädagogischen Setting aufgrund des entwicklungsfördernden Potentials sinnvoll (Welsche 2016) und in der Praxis, häufig als reine Kindergruppen, vereinzelt zu finden. Neben Gruppen- und Einzelförderungen von Kindern spielt in der heilpädagogischen Arbeit die Familien- und Eltern-Kind-Arbeit eine wichtige Rolle. Der Eltern-Kind-Beziehung wird eine besondere Bedeutung zugesprochen, da sie strukturgebend für alle weiteren Beziehungen ist (Gloger-Tippelt 2007). Eine gute Beziehung ist demnach nicht nur für das Zusammenleben in der Familie von Bedeutung, sondern auch dafür, dass Kinder sich zu gesunden, selbstsicheren und ausgeglichenen Erwachsenen entwickeln können (Bowlby 1995). Im Wissen um den hohen Aufforderungscharakter von R&R Angeboten für Kinder wie auch die Möglichkeit der Fokussierung des Beziehungsaspektes im bewegten Geschehen stellt sich die Frage, ob R&R Angebote auch für Eltern und deren Kinder gewinnbringend durchgeführt werden können.

Der vorliegende Beitrag stellt ein Projekt zum Thema R&R für Eltern und Kinder vor. Die ausführliche Beschreibung der inhaltlichen Gestaltung stellt den Schwerpunkt des Beitrages dar, ergänzt um einige Rückmeldungen der Eltern und Kinder. Es folgt die Herausarbeitung verschiedener Faktoren, die zum Gelingen eines R&R Angebots beitragen. Der Text schließt mit einem kurzen Fazit.

1. Vorstellung des Projekts

Das Projekt R&R für Eltern und Kinder wurde im Rahmen eines Sportvereins angeboten und umfasste sieben Stunden. Das Ziel dieses Projekts lag in der Vermittlung positiver Beziehungserfahrungen zwischen Eltern und ihren Kindern durch Aktivitäten zum R&R. Aus organisatorischen Gründen fand das

Angebot an zwei Samstagen für jeweils dreieinhalb Stunden statt. Es nahmen acht Eltern-Kind-Paare mit Müttern und Vätern teil. Die Töchter und Söhne waren zwischen vier und sieben Jahre alt. Die Vorerfahrung der Eltern-Kind-Paare zu dem Bewegungsfeld R&R war sehr unterschiedlich. Einige Eltern brachten bereits viel Erfahrung aus ihrer eigenen Kindheit mit, wohingegen andere in ihrer Kindheit kaum damit in Berührung gekommen waren. Alle Eltern berichteten jedoch, dass in ihrer jetzigen Familie R&R in unterschiedlicher Intensität eine Rolle spielt. Da die einzelnen Einheiten sehr lang waren, wurden sie durch Pausen in drei Blöcke eingeteilt.

Inhaltlich wurde nach dem Konzept von Beudels und Anders (2014) gearbeitet, welches um Elemente aus der Beziehungsorientierten Bewegungspädagogik nach Sherborne (Welsche 2018) ergänzt wurde. Eine Verknüpfung der beiden Bewegungsformen erschien für dieses Projekt sinnvoll, da beim klassischen R&R bisher von ungefähr gleich starken PartnerInnen ausgegangen wurde. In der Beziehungsorientierten Bewegungspädagogik dagegen wird auch mit Zweier-Beziehungen gearbeitet, in denen eine reifere oder fähigere Person eine weniger reife oder fähige Person begleitet (Welsche 2018).

2. Aufbau des Angebots

Der Aufbau der Stunden orientierte sich an den von Beudels und Anders genannten Schwerpunkten. Im ersten Schwerpunkt steht das *Entwickeln von Bewegungsfreude* im Vordergrund. Die TeilnehmerInnen, „die sich ungern bewegen oder sich nicht viel zutrauen“ (Beudels & Anders 2014, S. 35), sollen aktiviert werden, und TeilnehmerInnen mit einem intensiven Bewegungsdrang soll ermöglicht werden, diesen auszuleben (ebd.). In einem weiteren Schwerpunkt soll *Körperkontakt* zu anderen TeilnehmerInnen aufgenommen und akzeptiert werden. Diese Phase ist besonders wichtig, da R&R nur im Zusammenhang mit sehr engem und intensivem Körperkontakt möglich ist (Beudels & Anders 2014, S. 36). Auch das *Entwickeln und Stabilisieren von Vertrauen* nimmt bei Beudels und Anders einen wichtigen Stellenwert ein. „Vertrauen zu sich selbst und zu anderen ist eine wichtige Voraussetzung, um sich auf das Thema Ringen, Rangeln und Raufen einzulassen“ (Beudels & Anders 2014, S. 37). Der letzte Schwerpunkt besteht aus dem R&R selbst. Es soll angebahnt und entwickelt werden, die TeilnehmerInnen sollen es erproben und verfeinern und letztlich auch

genießen und ausleben (Beudels & Anders 2014, S. 37ff).

In den Überlegungen zur Gestaltung der R&R Einheiten mit Eltern und Kindern wurde deutlich, dass eine Ergänzung um Aktivitäten aus dem Konzept der Beziehungsorientierten Bewegungspädagogik nach Sherborne sinnvoll ist, da diese

- 1 sich auch für Paare mit großen Unterschieden im Entwicklungsstand, wie z. B. zwischen Kind und Elternteil, eignen und
- 2 inhaltliche Parallelen zum R&R nach Beudels und Anders zu finden sind.

Im Sherborne Konzept werden Bewegungsaktivitäten häufig als Zweier-Konstellation angeboten, um verschiedene Formen der Beziehungsgestaltung zu erleben und aktiv zu gestalten (Welsche 2018). Sherborne (1988, S. 22) sieht die Eltern-Kind-Beziehung als eine ideale Paarbeziehung.

In der Beziehungsorientierten Bewegungspädagogik wird in drei Beziehungsdimensionen unterschieden, in welchen – ähnlich beim R&R nach Beudels und Anders – Körperkontakt, Vertrauen, Kooperationsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen gefördert werden können. Im Rahmen der Bewegungseinheit zur ‚Füreinander‘-Beziehung (*caring*) zwischen Eltern und Kindern können Bewegungsaktivitäten angeboten werden, bei denen das Elternteil dem Kind ein körperliches und emotionales Sicherheitsgefühl vermittelt. In der ‚Gegeneinander‘-Beziehung (*against*) können die PartnerInnen, und hier vor allem die Kinder, im Kontakt zu ihren Eltern ihre Kraft austesten, fokussieren und erleben. Die Beziehungsdimension des ‚Miteinander‘ (*shared*) zeichnet sich durch die Qualität der Gleichberechtigung und Abhängigkeit voneinander aus. Nach Sherborne (1998, S. 165) kann durch die verschiedenen Aktivitäten auch die Sensibilität für Gefühle und Bedürfnisse des Gegenübers gefördert werden. Bei dem Kind lässt sich zudem Selbstvertrauen und -sicherheit aufbauen, da es durch die körperliche Unterstützung und das sich dem Gegenüber Anvertrauen Vertrauen gewinnen kann. Die Kinder sollen Erfolgserlebnisse haben können und dadurch ein Bewusstsein für sich selbst und den eigenen Wert entwickeln. Beim Tun spürt das Kind seinen eigenen Körper gegenüber dem der Partnerin oder des Partners. Dem Kind wird so ein Feld geboten, in dem es lernen kann, seine einzelnen Körperteile in Beziehung zueinander wahrzunehmen. Das Erleben der körperlichen Geborgenheit und Unterstützung eröffnet dem

Spiel/Übung	Erklärung	Ziel
Hühnerfangen	Hühnerfangen ist ein Fangspiel, bei dem ein oder mehrere Füchse die Aufgabe haben, die Hühner zu fangen. Diese haben ein Hühnerhaus (Aufbau aus verschiedenen Materialien), auf dem sie sich vor dem Fuchs in Sicherheit bringen können. Wird ein Huhn gefangen, muss es in die Speisekammer des Fuchses, wo es von einem anderen Huhn wieder befreit werden kann.	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsfreude der Eltern und Kinder aktivieren - Kontaktaufnahme zu den weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern - Aufwärmen
Hühnerfangen + erschrecktes Huhn	Wenn ein Huhn vom Fuchs gefangen wird, erschrickt es so, dass es erstarrt (mit gegrätschten Beinen stehen bleibt). Es kann erst weiter, wenn ein anderes Huhn durch seine Grätsche kriecht und es somit befreit.	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsfreude ausbauen - Körperkontakt anbahnen - Fürsorge für Partner entwickeln (Für-einander)
Hühnerfangen + verletztes Huhn	Wenn ein Huhn vom Fuchs gefangen wird, muss es sich verletzt auf den Boden legen. Die anderen Hühner müssen es durch Tragen oder Ziehen zum Tierarzt bringen. Dort wird es geheilt und kann wieder weiter rennen.	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit anderen Gruppenmitgliedern - Vertrauen aufbauen - Fürsorge entwickeln und gemeinsam etwas schaffen (Für-einander, Miteinander)
	<p><i>Das verletzte Huhn wird zum Tierarzt gezogen.</i></p>	
Spiegelbild	Einer der Partner stellt den Spiegel dar und muss versuchen, die Bewegungen des Anderen genau zu spiegeln.	<ul style="list-style-type: none"> - Vertrauen aufbauen - Kooperation zwischen Eltern und Kind - genaues Beobachten des Gegenübers
Statue stellen	Einer der Partner stellt den anderen ohne zu sprechen als eine Statue auf.	<ul style="list-style-type: none"> - Körperkontakt anbahnen - Vertrauen aufbauen
Baumstamm treiben	Bei der Partneraktivität Baumstamm treiben ist einer der Partner der Baumstamm, der am Boden liegt. Der andere Partner versucht, ihn vom Rücken auf den Bauch oder vom Bauch auf den Rücken zu drehen. Zunächst wird der Andere sehr behutsam gedreht. Nach und nach können verschiedene Variationen durchgeführt werden wie: Der Baumstamm spannt sich an, macht sich locker oder versucht, sich nicht drehen zu lassen.	<ul style="list-style-type: none"> - Körperkontakt - Rücksichtnahme - Fürsorge (Für-einander) - Vertrauen - eigene Kräfte wahrnehmen - R&R anbahnen - Kraft im Gegeneinander austesten

<p>Mausefalle</p>  <p>Eingang in die Mausefalle</p>	<p>Ein Partner stellt sich in der Bankstellung auf. Der Andere versucht, unten durch zu kriechen. Dann klappt die Mausefalle zu und der Partner ist eingeklemmt. Dieser muss nun versuchen, sich aus der Mausefalle zu befreien.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Körperkontakt - R&R - Kraft im Gegeneinander austesten
<p>Schildkröten drehen</p>	<p>Einer der Partner spielt die Schildkröte. Diese stellt sich im Vierfüßlerstand auf. Der Andere versucht, die Schildkröte auf den Rücken zu drehen. Dabei wird zuerst ganz vorsichtig geschoben, um zu sehen, wie viel Kraft der Partner hat. Nach und nach wird mehr Kraft eingesetzt, um die Schildkröte auf den Rücken zu drehen.</p> <p>Das Spiel kann auch für die Gruppe geöffnet werden, sodass beispielsweise alle Eltern Schildkröten sind und die Kinder gemeinsam versuchen, alle Eltern auf den Rücken zu drehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Körperkontakt - eigene Kräfte spüren und aktivieren (Gegeneinander) - R&R - Kooperation mit anderen Kindern
<p>Rollbahn</p>  <p>Auf der Rollbahn</p>	<p>Alle Eltern legen sich nebeneinander auf den Bauch und bilden eine Rollbahn. Die Kinder legen sich auf einer Seite quer auf die Erwachsenen. Diese fangen gleichzeitig an, sich in eine Richtung zu rollen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Körperkontakt - seinen Körper wahrnehmen - aktive Unterstützung (Füreinander)
<p>Pizzabäcker</p>	<p>Der Pizzabäcker backt auf dem Rücken des Partners eine Pizza nach dessen Wünschen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Entspannung - Fürsorge (Füreinander) - Nachspüren

Tab. 1: Exemplarische Darstellung einer R&R Einheit für Eltern und Kinder

Kind die Erfahrung von sowohl körperlichem Vertrauen als auch emotionaler Sicherheit. Die Eltern können sich ihrerseits als kompetent erleben und so positive Selbstwerterfahrungen sammeln. Die gemeinsamen positiven Erfahrungen können die Eltern-Kind Beziehung stärken.

Das Programm enthielt an beiden Tagen Bewegungsaktivitäten aus beiden Konzepten (vgl. exemplarisch Tab. 1). Das R&R wurde in den Stunden langsam angebahnt. Es wurden also zunächst Übungen und Spiele durchgeführt, die eher darauf ausgerichtet waren, die Bewegungsfreude der Eltern und Kinder zu aktivieren.

Die Eltern und Kinder konnten sich dabei zudem als Gruppe langsam kennenlernen.

Nach der Durchführung von Spielen zur Bewegungsfreude wurde der Schwerpunkt in den folgenden Aktivitäten auf das Anbahnen von Körperkontakt gelegt. Dazu wurden einige der Spiele, die bereits zur Bewegungsfreude gespielt wurden, variiert. Die folgenden Spiele sollten das Vertrauen der TeilnehmerInnen zueinander und zu sich selbst fördern. Dazu wurden einige leichte Spiele in der Gruppe durchgeführt und viele Aktivitäten zwischen Eltern und Kind angeboten. Aktivitäten zum Füreinander aus dem Sherborne Konzept ergänzten die Vertrauens- und Kontaktspiele aus dem R&R Repertoire. Erst nach diesem langsamen Heranführen wurden Rangel- und Raufspiele angebahnt, die zuerst noch sehr kontrollierbar, aber auch flexibel waren. Sie boten den Paaren sowohl eine gewisse Sicherheit und Struktur, als auch die Möglichkeit, in ein wilderes Raufen zu kommen. Die Raufsequenzen fanden zunächst nur in der Paarbeziehung zwischen Eltern und Kind statt und entsprachen in weiten Teilen Aktivitäten zur Erfahrung des Gegeneinanders aus dem Sherborne Konzept. Sie wurden gegen Ende des Angebots auch für die Gruppe geöffnet. Mit diesem Herantasten an das eigentliche Thema des R&R sollte erreicht werden, dass es für jeden als freudvoll erlebt werden konnte; zudem ermöglichte es das Erlernen eines respektvollen und rücksichtsvollen Kämpfens (vgl. Beudels & Anders 2014, S. 49f). Das Angebot bestand aus vielen Partneraktivitäten, bei denen sich die Paare individuell nach ihren Bedürfnissen mit den vorgegebenen Impulsen ausprobieren konnten. Die Gruppe traf sich aber auch immer wieder zum gemeinsamen Spielen.

3. Ausgewählte Rückmeldungen der TeilnehmerInnen

Alle Kinder äußerten, dass sie es sehr schön fanden, gemeinsam mit der Mutter oder dem Vater an dem Angebot teilzunehmen. So konnten sie mit dem Elternteil zusammen sein, dieses wiederum konnte ihnen bei bestimmten Übungen helfen; die Kinder konnten zusammen mit der Mutter oder dem Vater rennen und sie oder ihn im Kampf besiegen. Zudem wurde es als positiv erlebt, mit dem Elternteil herum zu tollen, um das Elternteil herum zu klettern und gemeinsam die Pizzamassage durchzuführen.

Auch von den Eltern wurde das Angebot überwiegend sehr positiv wahrgenommen. Ein Vater beschreibt das Angebot als abwechslungsreich und spannend. Drei

Eltern hatten das Gefühl, dass es den Kindern gut gefallen habe und sie Spaß daran gehabt hätten, das Angebot gemeinsam mit ihnen umzusetzen. Ein Vater fand es gut, mit anderen Eltern und Kindern in Kontakt zu kommen und sich körperlich und emotional zu begegnen. Fünf Eltern äußerten, dass es für sie schön war, sich so viel Zeit für eine Aktivität mit ihrem Kind zu nehmen. Die Partneraktivitäten waren für fast alle Eltern besonders schön, da sie zu Hause wiederholt werden könnten.

...

Mutter C: „Mir persönlich hat es total Spaß gemacht“

Mutter B: „Ich hatte das Gefühl, dass es den Kindern wahnsinnig Spaß gemacht hat, einfach das mit uns zusammen zu machen und war jetzt so als Familienerlebnis sehr schön insgesamt“ (Mutter B, 7–10)

Vater D: „Ich fand es eine gute Abwechslung, von den Bewegungs- und Laufspielen auf der einen Seite, die sich dann abwechseln eher mit Kraftspielen oder mit Partnerübungen. Das war gut gewählt und hatte so einen entgegenkommenden Rhythmus“

...

Alle Eltern waren grundsätzlich der Meinung, dass R&R sich positiv auf die Beziehung auswirken könne. Gründe, die sie dafür nannten, waren, dass sie bei dem Angebot Zeit ohne Ablenkung mit ihrem Kind verbrachten und dabei gemeinsam mit ihm verschiedene Dinge ausprobieren konnten. Man könne beim R&R gemeinsam Spaß haben und viel zusammen lachen. Positiv für die Beziehung sei zudem, dass gegenseitiges Vertrauen und aufeinander Achten einerseits eine Voraussetzung für R&R sei und andererseits dabei gefördert werden könne. Das Grundbedürfnis nach körperlicher Nähe könne beim R&R befriedigt werden. Weiter wurde von drei Eltern beschrieben, dass das Kräfteressen und der Kräfteaustausch beim R&R dabei helfen könne, Frust miteinander auszuleben und somit die Beziehung zu entspannen. Zwei Eltern nahmen wahr, in sehr direktem Kontakt miteinander zu sein, da man sich gegenseitig brauche und die Übungen nicht alleine machen könne. R&R habe so das Potential, sein Kind besser kennenlernen zu können und eigene und die Grenzen des anderen zu erfahren. Eine Besonderheit beim R&R, die sich positiv auf die Beziehung auswirken kann, bestünde darin, dass man gemeinsam körperlich aktiv sei. Drei

Eltern nahmen während des Angebots eine gelöste Atmosphäre wahr und empfanden die Beziehung zu ihrem Kind als unkompliziert und harmonisch. Auch der intensive Körperkontakt und das Erleben von sehr innigen körperlichen Momenten wurden von einem Vater als positiv für die Eltern-Kind-Beziehung erlebt.

...

Mutter F: „... in erster Linie, weil einfach mal etwas stattfindet, wo man mit dem Kind gemeinsam erlebt, wo kein Staubsauger neben dran ist, wo kein Telefon klingelt“

Mutter B: „Körperliche Nähe ist einfach ein Grundbedürfnis von Kindern und Menschen überhaupt. Und ich denke, dass es einfach etwas Essentielles ist und wenn das gefördert wird, trägt das schon zu einem besseren Verhältnis bei. Also ich würde es jetzt auf jeden Fall positiv sehen“

...

Drei Eltern benannten, nicht alles positiv erlebt zu haben. Für ein Elternteil führten körperliche Einschränkungen (Rückenprobleme) dazu, dass Übungen nicht richtig ausgeführt werden konnten. Das habe teilweise für Konflikte mit dem Kind gesorgt, da das Kind die Aktivität gerne mit dem Elternteil gemeinsam erlebt hätte. Auch der Körperkontakt zu den anderen Erwachsenen wurde von einer Mutter als negativ erlebt, da es etwas zu viel und mit Erwachsenen gehemmt gewesen sei als mit den Kindern.

4. Faktoren zum Gelingen von R&R mit Eltern und Kindern

Durch das Projekt konnten einige Punkte herausgearbeitet werden, die beim R&R mit Eltern und Kindern besonders wichtig zu sein scheinen. Diese Faktoren können dabei helfen, dass die TeilnehmerInnen ein solches Angebot positiv erleben. So scheint es besonders wichtig zu sein, dass das Angebot individuell auf die Gruppe und die einzelnen TeilnehmerInnen zugeschnitten ist. Dabei sollte genau betrachtet werden, welche körperlichen Voraussetzungen, Intensität der Eltern-Kind-Beziehung und Vorerfahrungen zu der Thematik die Eltern und Kinder mitbringen. Dementsprechend kann ein Programm zusammengestellt werden, das Eltern und Kinder weder unter- noch überfordert.

Bei Aktivitäten, die in der gesamten Gruppe durchgeführt werden, sollte der Kontakt zwischen den sich noch unbekannteren Erwachsenen und Kindern langsam angebahnt werden. Denn gerade für Erwachsene kann die körperliche Auseinandersetzung ungewohnt sein und als fremd oder unangenehm erlebt werden, insbesondere bei geschlechtergemischten Elternkonstellationen. Für die Rahmenbedingungen erscheint es sinnvoll, regelmäßige und kürzere Termine zu wählen, die über einen längeren Zeitraum hinweg stattfinden. Ein langsames Kennenlernen und auch ein vertrauter Umgang miteinander lässt sich so ermöglichen und Kinder wie Eltern können sich nach und nach in der Gruppe zurechtfinden.

Für die inhaltliche Gestaltung wäre das ebenfalls von Vorteil, da die anleitende Pädagogin die einzelnen TeilnehmerInnen kennenlernen und im Verlauf der Stunden besser auf die Bedürfnisse eingehen kann, als es in einer Blockveranstaltung möglich ist. Es hat sich bewährt, dass die Begleitung der Gruppe durch mindestens zwei BetreuerInnen erfolgt. So können Übungen gezeigt werden und es besteht die Möglichkeit, einzelne Paare enger zu begleiten. Reflexionsrunden nach den einzelnen Einheiten können sich als besonders hilfreich erweisen, da Aussagen von Eltern oder Kindern zum positiven Erleben oder direkt zur Beziehung während des Angebots ein positives Gefühl beim Gegenüber auslösen können.

5. Fazit

Die Rückmeldungen der Eltern und Kinder bilden ab, dass R&R nicht nur ein sehr wertvolles Bewegungsfeld für Kinder ist, sondern sich auch für die Arbeit mit Eltern und Kindern beziehungsweise Familien eignet. Zudem hat ein R&R Angebot den Vorteil, dass es nicht ein Problem in den Mittelpunkt rückt, sondern an den Ressourcen und Interessen von Kindern und auch Eltern ansetzt. Ebenso wenig werden eventuelle Defizite in der Erziehung der Eltern fokussiert, wobei Elternarbeit durch Anleitung oder Vormachen durchaus stattfindet. Es kann erreicht werden, dass die Eltern sich auf die Ebene des Kindes begeben und so dessen Bedürfnisse besser wahrnehmen lernen. Insbesondere der Aspekt des gemeinsamen ‚Spaß haben‘ erscheint bedeutsam. Bei der Beobachtung der Eltern und Kinder wurde deutlich sichtbar, dass R&R nicht nur eine Aktivität ist, die verschiedene Bereiche fördern kann, sondern dass es vor allem eine intensive freudvolle Begegnung darstellt.

...

Vater D: „Man kommt sich wirklich sehr nahe, auf eine spielerische Art, aus dem Bauch heraus, nicht so verkopft, spontan und man muss sich tatsächlich aufeinander einlassen. Das finde ich sehr, sehr bereichernd.“

...

Literatur:

Anders, W. & Beudels, W. (2003): R&R. Sportpädagogik 27 (3), 4–9.

Beudels, W. (2008): Handgreifliche Entwicklungsförderung. Ringen und Kämpfen im Sportunterricht. Sportunterricht 57 (5), 132–137.

Beudels, W. & Anders, W. (2014): Wo rohe Kräfte sinnvoll walten. Handbuch zum Ringen, Rangeln und Raufen in Pädagogik und Therapie. Dortmund: Borgmann.

Bowlby, J. (1995): Elternbindung und Persönlichkeitsentwicklung. Therapeutische Aspekte der Bindungstheorie. Heidelberg: Dexter.

Funke, J. (1988): R&R. Sportpädagogik (4), 13–21.

Gloger-Tippelt, G. (2007): Bindung und Sozialverhalten in der mittleren Kindheit. In: Hopf, C. & Nunner-Winkler, G. (Hrsg.): Frühe Bindungen und moralische Entwicklung. Aktuelle Befunde zu psychischen und sozialen Bedingungen moralischer Eigenständigkeit, 69–104. Weinheim: Juventa.

Neudorfer, J. (2005): Zweikampfformen im Schulsport. Spielerisch R&R in der Sekundarstufe. Donauwörth: Auer.

Sherborne, V. (1998): Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik. München: reinhardt.

Welsche, M. (2016): Nicht nur mit den wilden Kerlen – ‚Ringen und Raufen‘ zur Entwicklungsförderung im Kontext heilpädagogischen Handelns. heilpaedagogik.de, (2), 6–13.

Welsche, M. (2018): Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik. München: reinhardt.

Die Autorinnen:



Saskia Maier

Heilpädagogin B. A.
Studentin Klinische Heilpädagogik M. A.
maier_saskia@gmx.net

Die Autorin:



Prof. Dr. Mone Welsche

Professur für Entwicklungsförderung im
Kindes- und Jugendalter
Katholische Hochschule
Karlstr. 63
79104 Freiburg
mwelsche@gmx.de

Stichwörter:

- Ringen und Raufen
- Eltern-Kind-Projekt
- Beziehungsorientierte Bewegungspädagogik